



Partizipation durch Evaluation – dargestellt am Beispiel eines Pilot-Projektes zur Gesundheitsförderung an Schulen

Mag. Dr.ⁱⁿ Martina Nitsch
Univ. Doz. Mag. Dr. Wolfgang Dür

Zum Projekt:

Die Initiative „Gesunde Schule“ wurde im Frühling 2007 vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, vom Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend und vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger ins Leben gerufen. Die drei Institutionen treten als Partner für eine nachhaltige und qualitätsgesicherte Gesundheitsförderung an österreichischen Schulen ein.

Damit Schulen Gesundheitsförderung nach dem ganzheitlichen Gesundheitsverständnis der WHO umsetzen können, bedarf es einer nachhaltigen Veränderung des Settings Schule. Dies erfordert eine entsprechende Ausbildung von Schulleiter/-innen und Lehrer/-innen im Bereich Schulentwicklung, Organisationsentwicklung, Projektmanagement und Gesundheitsförderung.

Die Fortbildung „Gesunde Schule“, die im Rahmen der Initiative entwickelt wurde, soll Schulleiter/-innen und Lehrer/-innen in diesen Bereichen ausbilden und sie bei der Umsetzung gesundheitsförderlicher Maßnahmen unterstützen.

Das Ludwig Boltzmann Institute Health Promotion Research wurde mit der externen Evaluierung dieses Pilot-Projektes beauftragt.

Theoretischer Hintergrund:

Die externe Evaluation stellt einen der wichtigsten Ansätze zur Entwicklung und Sicherung der Qualität schulischer Bildungs- und Erziehungsarbeit dar. Nachhaltig wirksame Ergebnisse können nur durch eine gelingende Kooperation zwischen allen Beteiligten erzielt werden.

Partizipative Evaluationsansätze zählen zu den jüngsten Entwicklungen in der Evaluationsforschung und fokussieren in erster Linie auf die Bedürfnisse derjenigen, die von einer Evaluation profitieren sollen. Cousins und Whitmore (1998) definieren in diesem Kontext eine Bandbreite partizipativer Evaluationsmodelle, die sich auf drei Dimensionen abbilden lässt: a) Kontrolle des Evaluationsprozesses, b) Auswahl der Stakeholder, c) Tiefe der Partizipation.

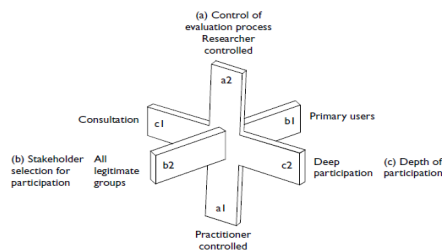


Figure 2. Dimensions of Forms in Collaborative Inquiry (Cousins and Whitmore, 1998: 11)

Während die „Practical Participatory Evaluation“ dem Stakeholder- bzw. nutzungsorientierten Ansatz zuzuordnen ist, handelt es sich bei der vorliegenden Evaluation um eine Form der „Transformative Participatory Evaluation“. Diese ist vor allem dadurch gekennzeichnet, dass die Zielgruppen zu Akteur/-innen in der Evaluation werden.

Auch die „Empowerment Evaluation“ (Fetterman 1993) ist in diesem Kontext erwähnenswert, bei der Betroffene und Beteiligte dazu befähigt werden sollen, ihre eigenen Evaluationen durchzuführen.

Ablauf:

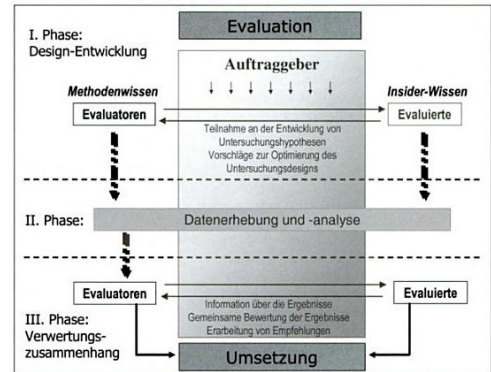
Nach Stockmann (2006) lässt sich der idealtypische Verlauf einer partizipativen Evaluation in drei Phasen einteilen, wobei sich die Beteiligung der Stakeholder vor allem auf die erste und die letzte Phase bezieht und die Verantwortung für die Datenerhebung und -analyse ausschließlich bei den Evaluator/-innen liegt.

PROJEKT GESUNDE SCHULE · EINE INITIATIVE VON:



bmbwk Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT



Quelle: Stockmann 2006: 273

Die Evaluation des vorliegenden Projektes ist vor allem durch eine enge Kooperation mit den Auftraggebern in allen Phasen gekennzeichnet. Ein weiteres partizipatives Element während der Umsetzungsphase stellte eine e-learning-Plattform dar, die den Teilnehmer/-innen Möglichkeiten zur Mitgestaltung (durch aktive Beitragsgestaltung in Foren und „Newsrooms“) und zum Austausch mit den Evaluator/-innen und anderen Usern bot. Zudem wurde den Schulen ein Instrument („Selbstbewertungstool“) zur Verfügung gestellt, das sie bei der Analyse ihres derzeitigen Status quo an Gesundheitsförderung unterstützen sowie den Prozess der Selbstevaluation fördern sollte.

Einen zentralen Teil der Fortbildung bildete die abschließende Phase, in den die Lehrgangsteilnehmer/-innen aktiv einbezogen wurden. Im Zuge eines zweitägigen Feedbackseminars berichteten diese über ihre Erfahrungen während der Umsetzungsphase und erarbeiteten mit der Unterstützung der Evaluator/-innen Wünsche und Vorschläge für die zukünftige Fortführung des Lehrgangs.

Im Sinne eines „work-in-progress“-Prozesses konnte somit neben der individuellen Möglichkeit zur Selbstreflexion, durch die direkte Integration des Feedbacks der Teilnehmer/-innen laufend eine Verbesserung der Qualität des Lehrgangs erreicht werden.

Fazit und Ausblick:

Die Evaluation im Rahmen des „Gesunde Schule“-Projektes ist nicht nur als Teil der Bildungsarbeit zu verstehen, der individuelle Lern- und Bewusstseinsprozesse eröffnet, sondern sie ist ein wesentlicher Bestandteil der Bildungsarbeit an sich. Für die Zukunft der Evaluation wäre es daher empfehlenswert, die Motivation der Nutzer/-innen in ihrer Rolle als Mitentwickler/-innen von Interventionen zu steigern, indem man ihre Pionierleistung stärker in den Vordergrund rückt. (Vgl. „Empowerment Evaluation“). Das Gelingen derartiger Evaluationsansätze bringt jedoch auch neue Herausforderungen für die Rolle der Evaluator/-innen mit sich: Neben der Verantwortung für die Qualität der Evaluation müssen diese auch über die notwendigen Social Skills und didaktischen Fertigkeiten zur Vermittlung von entsprechenden Techniken zur verstärkten Förderung der Selbstbestimmung der Beteiligten verfügen.

Literatur:

- Cousins, J.B. and Whitmore, E. (1998): Framing participatory evaluation. In: Whitmore, E., Editor (1998). Understanding and practicing participatory evaluation: New Directions in Evaluation 80, Jossey-Bass, San Francisco, pp. 5–23.
- Fetterman, D. and Wandersman, A. (2007): Empowerment Evaluation: Yesterday, Today, and Tomorrow. American Journal of Evaluation, 28: 179 - 198.
- Morris, M. (2003): Ethical Considerations in Evaluation. In: Kellaghan, T./Stufflebeam, D. L., (Eds.) (2003): International Handbook of Educational Evaluation. Part One. Dordrecht, pp. 303-328.
- Stamm, M. (2003): Evaluation und ihre Folgen für die Bildung. Eine unterschätzte pädagogische Herausforderung. Waxmann, Münster.
- Stockmann, R. (2006): Evaluation und Qualitätsentwicklung. Eine Grundlage für wirkungsorientiertes Qualitätsmanagement. Waxmann, Münster.